

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 126.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. August

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

## Amtliches.

### Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein weiterer vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden, der am Montag den 21. September 1896 seinen Anfang nehmen soll.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Verstand. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 10. September d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegejuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Verbandszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bzw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegejuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 4. Aug. 1896.

Für den Präsidenten:  
Clausnizer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des **Philipp Treiber** Bauers in Schwann wurde am 8. August 1896, nachmittags 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das

### Konkurs-Verfahren

eröffnet und Gerichtsnotar Dipper in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. September 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Mittwoch den 16. September 1896, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr** anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache

und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. August 1896 Anzeige zu machen.

Den 10. August 1896.

Amtsgerichtsschreiber Dietrich.

Revier Calmbach.

### Brennrinde- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 21. August, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Schlägen in Sohl und Tafel, Distr. IV. Heimenhardt und vom Scheidholz in Rapis und Rörzers Gut:

Rm.: 67 tannene Rinde, 316 dto. Anbruch, 45 dto. Reisprügel, 2 eichen und 5 buchen Anbruch.

Revier Hoftett.

### Holz-Verkauf.

Dienstag den 18. August, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

in der Rehmühle aus Schlittweg, Sommerplatte, Burghardt, Saugründe und Schindelhardt:

Rm.: 1 eichenes Klop Holz,  
" 17 Nadelh. Prügel,  
" 58 dto. Anbruch,  
" 3 Brennrinde,

sowie aus Probsthalde und Kälbersteig 3 Eichen mit 1,7 Fm. und aus Strohhütte 11 Fm. (bestelltes) Bauholz.

Neuenbürg.

### Verwarnung.

Infolge mehrfacher Beschwerden von Grundst.-Eigentümern über Entwendung von Gros u. f. w., wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 36 des Polizeistrafgesetzes mit Geld bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird, wer unbefugt aus fremden Gärten, Obstanlagen, oder von Feldern, Aedern oder Wiesen, Garten- oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse sich aneignet.

Den 11. August 1896.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Dobel.

### Gläubiger-Ausruf.

Forderungen an den Nachlaß des kürzlich + Obwewirts **Jakob König** hier, sind binnen 6 Tagen bei der Unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Realteilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 11. August 1896.

Waisengerichts-Vorstand:  
Schultheiß Schuon.

### Privat-Anzeigen.

#### Berein für Bienenzucht.

Bei unserer Frühjahrsversammlung wurde beschlossen, für heuer den Ankauf von Bienen durch einen Beitrag aus der Vereinskasse zu erleichtern, wobei ein Unterschied zwischen Lagerstöcken und Schwärmen gemacht werde. Die Käufer von Bienen werden nun ersucht, in aller Eile dem Kassier hierüber Anzeige zu erstatten unter Angabe der Bezugsquelle und ob Lagerstock oder Schwarm.

Wer sich an einem gemeinschaftlichen Bezug von Honiggläsern mit Schraubenverschluß beteiligen will, wolle dies ebenfalls in Eile unter Angabe der Stückzahl und Größe anzeigen.

Vorausichtlich wird bei diesem Bezug die Vereinskasse die Nebenkosten übernehmen.

Unter-Reichenbach.

### Salz.

**Vieh-Salz**, schön hellrot, nicht breiig, (denat.) pr. 1 Ztr.-Sack M 1.80.

**Gewerbe-Salz**, weiß, nicht grob, (denat.) per 2 Ztr.-Sack à M 3.60. (Analyse 97% Chlornatr.)

bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

**Louis Bader,**

(F. Rittmann's Nachfolger)  
Federhandlung.

Enzthal.

### Wald-Verkauf.

Am Montag den 24. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr

bringe ich in der Wirtschaft von **Fritz Bärner** in Enzthal meinen in der Lägerhalde Göttsfinger Markung gelegenen, gut bestockten **Wald** im Weßgehalt von 3 ha 58 a zum Verkauf.

Den 8. Aug. 1896.

**F. Fr. Bärner senior,**

Neuenbürg.

Meine

### Wohnung

von 3-4 Zimmern samt Zubehör und Garten habe sofort oder bis Martini zu vermieten.

**Wilhelm Wader.**

Nro. 124. Cult.

Soche hindurch... 10 männliche... und in der... der letzteren... - Wieviel... wurden in... der Fabrik

o. Kommerzien... tlet zum Ban... e Kaiserin Go... als „Kaiserin

seit Wochen... französischen... historische Kund... gestellt, ent... Auszeichnung... ger Zeit der... werden ließ... folgt, inden... Republik die... einer längeren... in der franzö... mnung zollt... rarineminister... hinzuzufügen... hundert, de... acht fordern... die Sicher... gewährleisten... ation hängen... sammen.“ - gemeldet, daß... atterien unter... anefond An... er vollziehen... Heerlager von... irtillierisches

Korwegen), 9... bachtung der... mißglückt... er konnte Ver... Bedeutung... tritt der Ver... bewirkt nat... erwählten mit... urchblide von

Die heutige... ist beobachtet... r und Regen... von der zur... nach Amur... n werden ein... da die Er... der nächsten... t.

(Meldung... u.) Nach ans... ll der dortige... auf den bis... i übergeben... vorgehoben... bezirt verlassen... griechische Ge... n verständigt... ihren Dienst... nstischen Käse

enische Kreuzer... der italienisch... schen Dampfer... Turraische (?)... angeht... e Ladung an... dentlich grobe... oritäten. Der... dem Kreuzer... ch Massanah



### Pforzheim.

Sin vom 16. August ab auf 3 bis 4 Wochen verweist.

## Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals- Nasen- u. Ohrenleiden.

Neuenbürg.

## Tanz-Unterricht.

An einem bess. Tanzkurs verb. mit Anstandslehre, welcher **Dienstag den 18. August beginnt**, können sich noch einige Damen und Herren beteiligen und wollen Anmeld. im **Hotel Post** aem. werden.

**Emil Schfert**, Instituts-Tanzlehrer aus Stuttgart.

NB Gutes, gründliches Erlernen wird zugesichert.

### Schömberg-Engelsbrand.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zur

## Feier unserer Hochzeit

am **Donnerstag den 13. August 1896** in unser elterliches Haus, das

**Gasthaus zum „Löwen“**

freundlich und ergebenst einzuladen, mit der höfl. Bitte, diese Einladung als persönliche gelten lassen zu wollen.

**Fritz Burghard,**  
**Marie Burghardt.**

### Württemberg.

Calw, 10. Aug. Postunterbediensteter Fichter hier ist heute Mittag 1/2 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof beim Uberschreiten des Geleises von einem einfahrenden Zug ertrast worden, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod sofort eintrat. — In Sechingen bei Calw starb am Sonntag ein 5jähriges Mädchen an Blutvergiftung in Folge eines Insektenstiches.

Stuttgart, In den Tagen des V. deutschen Sängerbundfestes sind während der vier Tage des Festes selbst, wie während der vier Sonntage der Vor- und Nachfeier etwa 1900 Hfl. Bier verzapft worden. An Festwein wurden etwa 8000 Flaschen gebraucht. — Nach einer Schätzung in runden, allgemeinen Zahlen sind bis jetzt seit Eröffnung der Ausstellung am 6. Juni, abgesehen von Abonnenten u. s. w. ungefähr 235 000 zahlende Personen in die Ausstellung eingetreten.

Stuttgart, 11. Aug. Vom 22. bis 25. August findet hier in den Räumen der großen Festhalle in der unteren Neckarstraße eine große internationale Hundausstellung statt. Mit derselben ist verbunden ein großes Hundewettrennen, ein Dachshund- und Foxterrier-Schleifen, sowie eine Rattenfängerprüfung auf lebende Ratten. Da erfahrungsgemäß die Hauptzahl der Meldungen erst in den Tagen nach dem Schlußtag einläuft, so ist auf 1200 Hunde ziemlich sicher zu rechnen. Diese werden sich auf über 860 Klassen verteilen. Ehrenpreise sind bereits über 150 gestiftet; weitere stehen in Aussicht, darunter zahlreiche speziell für württembergische Besitzer und Züchter. Am besten bedacht sind bisher Doggen und Schnauzer. Sehr interessant verspricht die Rattenfängerprüfung zu werden. Es sind schon viele Ratten gesammelt, für den Bedarf aber noch lange nicht genug.

Ulm, 8. Aug. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb wird hier erstmals gegen einen hiesigen Gärtner, der unlängst ein Blumen-geschäft aufgethan hat, in Anwendung kommen. Derselbe kündigte nämlich in einer reklamhaften Annonce an, daß er „um die Hälfte billiger und mindestens ebenso fein wie jede Konkurrenz arbeite.“ Die Gärtnerinnung wird ihn auf Grund des genannten Gesetzes gerichtlich belangen.

Die Gemeindefollegien von Baihingen a. E. haben für die Entdeckung des oder der Urheber der zahlreichen Brandfälle in jüngster Zeit eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt. Von den Brandstiftern hat man noch keine Spur.

Stuttgart, Landesproduktionsbörse. Bericht vom 10. August, von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Der Getreidemarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Das Angebot von Rußland ist nicht dringend. Die Offerten von Rumänien sind ziemlich unverändert. Die Landmärkte sind immer noch schwach befahren und Preise unverändert. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Alta 15 M 75 J bis 16 M 25 J, Laplata 15 M 75 J bis 16 M 25 J, Rumänien 15 M 75 J bis 16 M 25 J, dto. neu 15 M 75 J bis 16 M 50 J, Saronka 16 M 50 J, Redwinter 16 M 25 J, Milwaukee 16 M 25 J, Northern 16 M 25 J, Balla 16 M 50 J bis 16 M 75 J, Roggen, russ. 12 M 75 J, rumän. 12 M 75 J, amerikanischer 13 M — J, Gerste, ungar. 16 M 50 J bis 17 M 75 J, dto. Ia. 18 M 50 J, Hafer, russ. 13 M 75 J bis 14 M 75 J, Mais, Laplata, Mixed, welches 9 M 50 J bis 10 M — J, Mehl, franko Ober-türkei 20 M 50 J bis 21 M — J, Rübsen, franko Ober-t. 19 M 50 J. — Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sad: Mehl Nr. 0: 26 M 50 J bis 27 M 50 J, Nr. 1: 24 M 50 J bis 25 M 50 J, Nr. 2: 23 M — J bis 24 M — J, Nr. 3: 21 M 50 J bis 22 M — J, Nr. 4: 19 M — J bis 19 M 50 J, Suppengries 27 M 50 J, Kleie 8 M 25 J.

Stuttgart, 11. August. **Kartoffelmarkt** am Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Ztr., Preis per Ztr. 3 M 50 J bis 4 M — J. — **Krautmarkt** am Marktplatz. Zufuhr 800 Stüd Silberkraut, 25 M — J bis 30 M — J per 100 Stüd.

### Ausland.

#### Der internationale Sozialistenkongress in London

hat in England selbst eine recht abfällige Beurteilung erfahren. Die leitenden Kreise der britischen Arbeiterbewegung verhielten sich dem Kongress gegenüber von vornherein kühl. Die Zänkereien in den ersten Tagen wurden von der englischen Presse verächtlich beurteilt. Die größeren Zeitungen brachten tagelang kein Wort über diese Klopffechtere. Bemerkenswert ist vor allem das Urteil des „Daily Chronicle“, der als Sprachorgan der Gewerksvereine wie der radikalen Partei eine Nacht im Lande ist. Das genannte Blatt schreibt:

„Die Welt ist durch die Verhandlungen des Kongresses nicht weiser geworden. Ob Herr Liebknecht jemals sein Meeting in einer deutschen Stadt zusammenbringen wird, daran zweifeln

wir. Wahrscheinlich wird die „soziale Revolution“ bis zu den Pariser Festlichkeiten 1900 zu warten haben. Der Kongress schloß sehr passend mit einem Feuerwerk. Das war wenigstens harmlos. Wir müssen aber gestehen, daß die Abfindung der „Carmagnole“ und das Trinken auf die Gesundheit der „Göttin der Freiheit“ ein Narren-kram war, welcher die Grenzen des Anstandes überschreitet. Es heißt, daß der jüdische Herr Singer ein sehr reicher Ladenbesitzer ist, dem es gut geht. Wenn er sagte, daß der Kongress die Kapitalisten in Angst und Bittern versetzt habe, so hat er doch wohl seine Freunde vom „Proletariat“ zum Narren gehabt.“

Noch vernichtender äußert sich das Parlamentsmitglied John Burns vor seinen sozialistischen Wählern in Battersea. „Ich habe einige Erfahrungen in Kongressen aller Art, aber dieser letzte ist das gräßlichste Fiasko von allen... Die Folgen desselben wird der Sozialismus nicht in zehn Jahren zu überwinden im Stande sein... Man hätte die sozialdemokratische Vereinigung beim Tragen und den Verband der unabhängigen Arbeiter bei den Hosen nehmen und in fühlbarer Weise hindern sollen, sich selbst und andere zu Eseln herabzuwürdigen... Ich protestiere gegen die Unuldamsamkeit und Tyrannei der modernen Phase der sozialistischen Bewegung... Was wir zu thun haben, ist, diesen Leuten zu zeigen, daß Wind und Wasser nicht Arbeit bedeuten und lärmende Deklamationen nicht politische Einsicht, noch staatsmännisches Schaffen.“

So weit die Stimmen der englischen Arbeiterführer über den Londoner Kongress. Sie sind so ehrlich, der Wahrheit die Ehre zu geben, während die „deutschen“ Sozialdemokraten, in erster Linie der „Vorwärts“, trotz der wiederwärtigen Katzbalgereien, deren Schauplatz der Kongress gewesen ist, von großartigen Errungen-schaften des Kongresses reden.

Lüttich, 8. August. Ein Transport von 2600 **Zwanzig-Franken-Stücken**, welche die belgische Nationalbank an ihre hiesige Filiale sandte, wurde, wie der „N. Zür. Ztg.“ gemeldet wird, **gestohlen**. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

Den italienischen Kriegsschiffen im roten Meere ist, wie schon telegraphisch berichtet,

## Résinoline

ist das einzige, wirklich geruchlose

## Bodenöl

trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, größte Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

Preis Mk. 1.25 pr. Ltr.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fußböden stark frequentierter Lokalitäten, wie: Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslöke, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso für Linoleum-Teppeche und Mosaikböden. (H. 1520 J.)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Résinoline“, Generaldepot f. d. Kgr. Württemberg und Sachsen: Koch & Schenk in Ludwigsburg. Niederlage in Neuenbürg: G. Lustnauer.

## Mädchen

gejucht, welches einer kleineren Haushaltung vorstehen kann zum sofortigen Eintritt.

Zu erfragen im Comptoir ds. Blattes.

## Holzement, Dachpappe, Isolierplatten.

Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

Wildbad.

Zu sofortigem Eintritt suche einen braven, fleißigen

## Hausburschen.

Georg Kiehle z. Eisenbahn.

Die letzten zur Ausgabe gelangte Nummer 31 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin (Preis 10 J, Postzeitungsliste No. 5899) hat folgenden Inhalt:

Die Blatthet eines Rasenden. (Mit Illustration.) — Die Ringkämpfer, Kovellette von Leon Robin. Deutsch von Anna Rogel. (Mit Illustration.) — Auf offener See. Skizze von Otto Bergmann. (Mit Illustration.) — Fang eines riesigen Fisches mit dem Lasso. — Die Giftprobe. (Mit Illustration.) — Ein Menschenopfer. (Mit Illustration.) — Der Choreinleitung in der Kirche zu Leunenberg. (Mit Illustration.) — Der neue Präsident von Haiti. (Mit Portrait.) — Ein Abstieg im Gebirge. (Mit Illustration.) — Ein Prachtgebäude — Musterdruck. — Blaud und Aligeld. (Mit Portrait.) — Die zweifelhafte Schlange. (Mit Illustration.) — Großes Volkslied-Preiswettbewerb. — Regierung. — Briefkasten. — Professore Dr. Angerstein. (Mit Portrait.) — Anzeigen.



ein nicht unwichtiger Fang geblüht. Das dem kommandierenden italienischen Admiral als verächtlich signalisierte Schiff „Doelwyk“ wurde von dem Kreuzer „Aretusa“ beschlagnahmt und nach Massana gebracht. Die Beschlagnahme erfolgte noch in den Küstengewässern des italienischen Territoriums. An Bord des „Doelwyk“, welcher zunächst dem Kreuzer „Etna“ und dann auch der „Aretusa“ zu entkommen gesucht und schließlich die holländische Flagge gehißt hatte, wurden etwa 40.000 vorzügliche Gewehre und das entsprechende Schießmaterial, anscheinend belgischen Fabrikats, aufgefunden. Das Präsenbericht in Massana wird über die Kaperei des „Doelwyk“ sein Urteil sprechen. Dem Bernehmen nach wäre das Schiff aus Rotterdam mit nur einem Passagier, einem Franzosen, an Bord, ausgelassen. Die aufgefundenen Waffen sollen für Abyssinien bestimmt gewesen sein.

Mehrere griechische Offiziere und eine ganze Reihe von Zivilpersonen, angesehenen griechischen Familien angehörend, sind heimlich von Athen nach Kreta abgereist, um sich den Insurgenten anzuschließen. Der Vorfall erregt in Athen großes Aufsehen. Der König ist durch die Enttarnung der betreffenden Offiziere peinlich berührt. Die Regierung machte dem Eisenbahndirektor, welcher den Spezialzug für die Offiziere stellte, ernste Vorstellungen, der Angeeschuldigte erklärte indessen, die Offiziere seien als Arbeiter verkleidet gewesen. Einige Offiziere der Athener Garnison, welche im Verdacht stehen, ebenfalls heimlich nach Kreta abgehen zu wollen, wurden verhaftet. Das Journal „Proisa“ verdammt das Verhalten der nach Kreta abgereisten Offiziere als Verräterei, die anderen Athener Zeitungen beobachten jedoch Zurückhaltung. In Athen wurden ferner 20 Personen verhaftet, die zu einer 120 Mann starken Bande gehörten, welche in Mazedonien einsaßen wollten.

Marzeille, 10. August. Bei den Stierkämpfen kam es gestern zu wilden Austritten. Das Publikum verlangte die Tötung eines Stieres. Als sie verweigert wurde, warfen die Ruhestörer Feuer in die Arena, die vollständig niederbrannte.

Paris, 9. August. In dieser Woche wurde Frau Keller ermordet aufgefunden. Als des Mordes verdächtig verhaftete die Polizei einen 28-jährigen Haarläufer Pélissier und dessen fünf Jahre ältere geliebte Marie Choquet, die in demselben Hause wohnten. Eine Nachbarin erzählt einen merkwürdigen Vorfall. Als die Leiche der Frau Keller entdeckt war, nahm die Nachbarin die Kasse der Toten zu sich. Bald darauf kam Pélissier heim, und als die Kasse den Mann sah, wurde sie wütend, fuhr auf ihn los, biß und fragte ihn. Nur mit Mühe konnte die Nachbarin die wütende Kasse in einen Sack thun und wegbringen.

Aus der Schweiz, 5. August. Von einem „Reinfall“ bei einem Selbstmordversuch in Rheinfall bei Schaffhausen berichtet die „N. Zür. Ztg.“: In einem plötzlichen Anfall von Schwermut stürzte sich Samstag ein junger Mann vom „Ränzelt“ des Schlosses Laufen mitten in den gegenwärtig mächtig hohen Rheinfall. Gerade der Wasserreichtum und die Wucht des Falles ließen ihn nicht sinken, sondern spülten ihn hinab zum Strudel, wo er, offenbar vom Traume erwachend, sofort zu Schwimmen begann und dem von Schiffsmann „Männli“ geleiteten rettenden Rahn zuschwamm. Vor einigen Jahren stürzte sich eine junge Frau von der Seite ihres Mannes und Kindes auch von derselben Stelle in die Flut, wurde dadurch, daß ihr Kleid Luft hing, ebenfalls ohne Schaden herabgespült und vom herbeieilenden Schiffer gerettet.

Newyork, 10. Aug. Die gewaltige Hitze verursachte 120 Todesfälle infolge von Sonnenstich und Hitzschlag in einem Zeitraum von 5 Tagen. Heute sind 26 Todesfälle vorgekommen.

Newyork, 11. Aug. Die Zahl der Todesfälle, in Folge von Hitzschlag ist in Newyork und den Vorstädten auf 188 gestiegen. Die Krankentransportwagen erweisen sich als unzureichend. Ueberall im Lande herrscht fortwährend eine große Sterblichkeit.

Wie die Cholera in Egypten gehaust hat, geht aus einem Berichte hervor, den der

erste Leibarzt des Khedive, Dr. v. Beder, veröffentlicht. Darnach wurden vorige Woche die ersten zehntausend Toten gezählt! Und wie viele seien, so sagt der Arzt, da noch ungezählt geblieben! Neunzig Prozent aller gemeldeten starben. Die Cholera ist jetzt in Egypten im Abnehmen begriffen, und Dr. v. Beder hofft, daß in etwa acht Wochen Egypten cholerafrei sein werde.

Die Sonnensfinsternis am Sonntag früh war in Jolohama und in Tokio (Japan) deutlich sichtbar. Im Norden jedoch, wohin sich die Astronomen begeben hatten, war das Wetter regnerisch und bewölkt, so daß eine Beobachtung unmöglich war.

### Unterhaltender Teil. Ein verheerter Schiff.

Von Reinhold Berner.

Bei den Landbewohnern stehen die Seeleute im Verdacht, sehr abergläubisch zu sein, doch das ist die alte Geschichte vom Spitter und Balken. Wenn selbst in hochgebildeten Kreisen einmal zufällig dreizehn bei Tische sitzen, dann überläuft Wirt und Gäste eine Gänsehaut, weil jeder glaubt, sein baldiger Tod stehe vor der Thür, und wenn einer sagt: „Mir geht's Gott sei Dank gut!“ dann äußert der andere sofort: „Aberufen!“ und klopft dreimal unter den Tisch. Also, liebe Landratten, saßt euch nur an die eigene Nase.

Der Aberglaube der Seeleute ist jedenfalls viel erklärlicher. Auf See steht man so mancherlei, was ein einfaches Gemüt, wie es der gewöhnliche Matrose besitzt, nicht verstehen kann. So z. B. erblickt man oft ein Schiff auf so nahe Entfernung, daß man es mit bloßem Auge in allen seinen Teilen und jedes einzelne Tau deutlich unterscheiden kann, und plötzlich ist es spurlos verschwunden, als ob das Meer es verschlungen hätte; oder ein anderes segelt hoch in der Luft, mit den Masten nach unten gerichtet, statt nach oben.

Bei dem ersten ist die wahrscheinlichste, wenn auch noch nicht ganz einwandfreie Erklärung, daß sich, namentlich gegen Abend, ein dem Auge nicht bemerkbarer Nebelstreifen auf das Meer niedersenkt, und das Schiff den Blick verbirgt, während das andere eine Luftspiegelung oder sogenannte Fata Morgana ist, wie man sie unter besonderen Witterungs-Verhältnissen auch in Sandwüsten und Steppen sieht, wenngleich der am Himmel sich abspiegelnde Gegenstand zwanzig und mehr Meilen entfernt sein mag.

Der ungeschulte Geist der Matrosen hält beides jedoch für etwas Wunderbares, und es ist erklärlich, daß aus solchen Erscheinungen die unter den Seeleuten verbreitete und von den Erzählern noch verschiedentlich ausgeschmückte Sage vom fliegenden Holländer entstand und noch geglaubt wird.

Seit Einführung der Dampfschiffe, welche die Segelschiffe mit ihrer oft drei bis vier Monate dauernden Reisen allmählich zurückdrängen, so wie mit der besseren allgemeinen Schulbildung verliert der Aberglaube der Seeleute allmählich an Boden. Auf den langen Reisen und in ihrer Einsamkeit gab es immer Erzähler an Bord, welche die Langeweile zu unterbrechen suchten, ihrer Phantasie freien Spielraum ließen und die Gemüter mit allerhand Spudgeschichten erfüllten, die jene für wahr hielten.

Aber auch in neuerer Zeit kommt dergleichen noch genug vor, und die nachfolgende Geschichte von einem verheerten Schiffe, das monatelang mit seinem Spud die gesamte Mannschaft in fieberhafte Aufregung versetzte und die ich der Mitteilung eines mir bekannten Kapitäns verdanke, der sie selbst miterlebte, zeugt davon.

„Ich war vor einem Jahrzehnt Untersteuermann auf dem Schiffe „Maria“, erzählte er. „Dasselbe hatte zum großen Schaden seiner Reeder fast zwei Jahre in seinem Heimathafen still gelegen, weil es nicht möglich war, eine Mannschaft dafür zu finden. Es ging nämlich das Gerücht, in früheren Zeiten sei einmal an Bord ein Mord geschehen, der Geist des Getöteten ginge um, und deshalb wollte sich lange Zeit kein Matrose einschiffen.“

Nach vieler Mühe gelang es endlich, eine Mannschaft zusammenzubringen, und wir gingen in See, nachdem wir 14 Tage auf günstigen Wind gewartet hatten. Als dieser endlich eintrat, wollte der Kapitän nichts versäumen, aber unglücklicherweise war es ein Freitag. Daran hatten wir in der Kajüte zwar nicht gedacht, aber die Matrosen desto mehr, da bei ihnen der Freitag für einen schlimmen Segeltag gilt, der Unheil zur Folge hat. Das war natürlich wieder ein Grund, die Mordgeschichte mit dem umgehenden Geiste aus der Vergessenheit aufzugraden, und ich bin überzeugt, sie würden sämtlich noch desertiert sein, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden gewesen wäre.

Trotzdem verlief unsere Reise jedoch anfänglich unerwartet gut, und allmählich beruhigten sich auch die Gemüter. Biel trug dazu ein Leichtmatrose mit Namen Karl Hannes bei, ein lustiger, frischer Patron, der mit seinen Witzen und seinem Erzählertalent die ganze Mannschaft aufmunterte. Er war ein 18-19-jähriger Mensch, meiner Wache zugeteilt, und auch ich amüsierte mich oft an dem munteren Burichen. Obwohl er sehr schlau und anständig war, kam es mir doch so vor, als habe er schon verschiedene Male im Leben Schiffbruch gelitten und den Seemannsberuf als letztes Aus Hilfsmittel ergriffen, indessen versprach er ein tüchtiger Matrose zu werden.

Wir waren schon fast zwei Monate unterwegs und ohne jeden Zwischenfall in der Nähe des Äquators angekommen. Dort herrschen Windstille, und Segelschiffe haben oft Tage und Wochen mit ihnen zu kämpfen, ehe sie sie überwinden und auf der Südseite den günstigen Passatwind wieder erreichen.

Auch wir lagen eines Nachts in Stille und sahen eins der dort so häufigen Gewitter herausziehen. Da man nie weiß, ob in dergleichen heftiger Wind folgt, heißt es für den Seemann bei solchen Gelegenheiten vorsichtig sein, um nicht Rahen und Stengen einzubüßen, und die kleinen Segel rechtzeitig zu bergen.

Ich wurde noch mehr dazu veranlaßt, als auf den eisenschlagenden Spitzen der Masten und Rahen Elmsfeuer erschienen, jene blauen Flämmchen, wie sie als Irrlichter in Moor-gegenden sich zeigen, wenn die Luft stark mit elektrischen Stoffen erfüllt ist.

Diese Elmsfeuer werden von den Matrosen sehr ungern gesehen; sie erblicken in ihnen die abgehenden Geister verunglückter Kameraden, und wenn zufällig ein solches Licht einen oben in der Takelage beschäftigten Mann bescheint, dann prophezeien sie ihm einen baldigen Tod. Natürlich treffen solche Prophezeihungen ebenso selten ein, wie andere, aber es wird doch daran geglaubt.

Jedenfalls waren unsere Leute wieder sehr aufgeregert und für Wunderbares empfänglich, was denn auch in der That nicht auf sich warten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Honig.\*

Mitgeteilt von Schullehrer Bärle in Ottenhausen.

Motto: O Honig süße Himmelspeise,  
Du giebst dem Menschen neue Kraft,  
Dem Kind, dem Manne und dem Greise  
Bist Balsam du und Lebenssaft!“

I.

Diese, früher allgemein bekannte und begehrte „Götterspeise“ ist heutzutage aus manchem Haushalte verdrängt. Am meisten beklagen dies die Bienenzüchter, welche nach anstrengender Sommerarbeit auch gerne ihres Lohnes froh würden. Nicht nur, daß sie in vielen Fällen gezwungen sind, ihren Honig selbst zu verpeisen, wenn sie wenig haben, werden sie auch noch in reichen Honigjahren von gewissenhaften und gewissenlosen Personen als Fälscher, Betrüger und Schwindler bezeichnet, daß einem ehrlichen Manne die Lust vergehen könnte, sich mit der Biene und ihrer Zucht, sowie der Gewinnung des Honigs zu befassen und damit der Menschheit und der Natur wesentliche Dienste zu leisten. Es mögen hier nur einige Beispiele

\* Quelle: P. Leonides Kaltenegger: Der Honig vor dem Nichtersinne der Geschichte, Bernunft und Erfahrung. Uetz a. D., Ebenbüchliche Buchhandlung, Preis M. 1.50.



genannt werden, wie man mit Bienenzüchtern umzugehen sich erlaubt. Komme ich da diesen Sommer in ein weltbekanntes Bad, um bestellten Honig auszuwiegen. Schöner, hellgelber Mai-blütenhonig, der landiert war, wird mir in einem Hause beanstandet und zurückgewiesen mit den Worten: „Der ist mit Mehl oder Sand vermischt!“ Ich glaubte, mich müsse der Schlag rühren, ob solchem Verzicht. In meiner Ent-rüstung konnte ich nur mühsam die Worte her-vorwürgen: „Frau! Können Sie im Ernste glauben, daß ein ehrlicher Mann und vollends ein Lehrer so gewissenlos handeln könnte, und ehr-lichen Namen, Amt, Stellung, ja seine ganze Zukunft leichtsinnig aufs Spiel setzen würde wegen etlicher Pfennige?“ Nach Beigabe einer gedruckten Be-lehrung fand der Honig unbedenklich Abnahme. Im Jahr 1892 begegnete mir ein ähnlicher Fall mit einer Honigsendung in U. Dieselbe wurde mir als „sauer“ zurückgeschickt nach vorher-gehender Anzeige. Um meinen ehrlichen Namen zu retten, sah ich mich genötigt, vor gemeinde-rätlichen Zeugen eine Probe zu entnehmen und an die Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart zur Prüfung einzusenden. Das Ergebnis der Prüfung lautete, nachdem die ein-zelnen % aufgezählt waren, „Der Honig ist wegen Säure nicht zu beanstanden.“ Selbstverständlich schickte ich dem betreffenden Geschäftsmanne dieses Urteil samt Rechnung. Kommt man mit dunklem Wald- und Wiesen-honig, so heißt's, der ist nicht echt, der ist ge-schmiert. Kommt man bald, so heißt's — es hat ja noch gar keinen Honig gegeben; kommt man spät, so will das Publikum den landierten d. i. gestandenen Honig als verfälscht ver-schreiben, um ihn nachher halbgeschenkt doch her-lich und gut zu finden und sich dann der ver-übten Heldenthat zu freuen. Woher kommt nun diese Mißstimmung gegen eines der köstlichsten Naturerzeugnisse bezw. gegen die Bienenzüchter?

Da muß zunächst daran erinnert werden, daß der Verbrauch an Honig durch die Einfüh-rung des Rohrzuckers und die Gewinnung des Rübenzuckers eine gewaltige Einbuße erlitten hat. Der Zucker dient jetzt allgemein als alleiniges Mittel zur Verfälschung von Kaffee, Thee u. c., zum Einmachen von Früchten und allerlei Compott, zum Ansetzen von Likören u. a. Geistern, zur Herstellung bezw. Alkohol-bildung bei Heidelberg- u. a. Beerweinen. Wägte jedermann, auf welche Weise der aus Zuckerrohr und Zuckerrüben gewonnene Zuckersaft eingedickt und unter Zufügung von Kalk, Kohle oder Bein-schwarz, Blut und Ultramarinblau gereinigt würde, das Publikum würde sich von diesem rein weißen, unschuldig aussehenden Zucker abwenden und sich dem ursprünglichen natürlichen Ver-fälschungsmittel, dem Honig wieder zuwenden, ihn versuchen, probieren und für gut finden.

Dann aber haben die Bienenzüchter selbst dazu beigetragen, daß der Honig so wenig begehrt wird. Einmal war es der hohe Preis, der früher für das Pfund — 2 M — gefordert wurde, der das laufende Publikum so abschreckte, daß es sich dem billigen Zucker zuwandte. Dann ist es die leidige Erfahrung, daß so viele Bienenzüchter nicht kaufmännisch denken wollen, daß sie sich nicht dazu bequemem wollen, den alten Satz anzuerkennen, daß das Angebot (die Ernte) die Nachfrage d. h. den Preis regelt. Bleibt der Bienenzüchter auf seiner Preisfestsetzung Jahr Jahr unbeweglich sitzen, so darf er sich nicht wundern, wenn ihn das laufende Publikum in die Ecke stellt und an ihm vorübergeht. Sodann ist es die traurige Thatsache, daß so manche Bienenzüchter sich gar keine Mühe geben, die vortrefflichen Eigenschaften ihres Honigs bekannt zu geben, das geschieht nicht bloß durch Aus-schreiben in öffentlichen Blättern — wie soll denn das Publikum wissen, daß du da hinten, wo es keine Poststraßen und Eisenbahnen giebt, naturreinen Honig hast und gerne ab-gäbest? sondern auch durch Versuchenlassen. Die armen und elenden Kranken, mit denen ja jeder Christenmensch Mitleid hat — sie sind die besten Prediger für die Vortrefflichkeit deines Honigs — schade, daß sie dir nicht mit klingender Münze

auswarten —; aber was thut's, wenn du einmal so einem bleichsüchtigen, blutarmen Schwindsüchts- und Todeskandidaten statt deines leeren Mit-leids ein halbes Pfund Honig schenkst? Er wird dir's danken und dich besser gestellten Leidens-genossen empfehlen. Ebenso ist durch mündliche und schriftliche Belehrung die Heilkraft des Honigs mehr bekannt zu machen, auch bekannt zu geben, wie derselbe gewonnen und wie er richtig angewendet werden soll. Diesen Zweck verfolgen nachstehende Zeilen.

In einer Plauderei der „Kölner Volks-zeitung“ über schwäbische Sitten und Ge-bräuche wird erzählt, daß in der Gegend von Aalen seit uralten Zeiten der Braut am Hochzeitsmorgen ein Zeller voll Sauerkraut vorgelegt wurde. Sie ist davon und denkt daran, daß der Ehestand auch sauer, ein Wehe-stand für sie werden kann. Was sie übrig läßt, das muß der Bräutigam verzehren. Tiefgründige Gemüter können bei dieser eigenartigen, aber doch sinnreichen Sitte allerdings zu guten und nachwirkenden Entschlüssen gelangen. Für solche Eheleute nun, bei denen das Sauerkraut am Hochzeitsmorgen nicht die erhoffte Wirkung that, hatte man in Schwaben ein kräftiges Mittel erdacht und zwar in der Sitte „Der Datte kommt!“ welcher sehr geeignet war, kriegerische Eheleute friedlich zu stimmen. Diese Sitte bestand zu Kottweil. Die verheirateten Männer wählten nämlich jedes Jahr insgeheim drei unbescholtene Männer, davon der eine „der Datte“ hieß. Dieses Kleeblatt hatte für das laufende Jahr die Ehen des Ortes zu über-wachen und bei Ehestreitigkeiten, Treubruch u. s. w. einzuschreiten. In dunkler Nacht erschien der Datte vor dem Schlafkammerfenster des kriegerischen Ehepaars, er klopfte gegen das Fenster und rief, wenn man innen munter ge-worden war: „Der Datte kommt.“ Hierauf entfernte er sich schweigend. Kehrete nach dieser Warnung der Friede ein, so war es gut. Wurde dagegen der Ehekrieg fortgesetzt, so erschien der Datte nochmals und warnte zum zweiten Male: „Der Datte kommt!“ Kehreten sich die Ge-warnten an diese zweite Anklündigung auch nicht, so erschien das Ehemächtig-Kleeblatt zur Nacht-zeit verummmt, sie drangen ins Haus, der Datte mit dem spanischen Rohr in der Hand: er prügelte den schuldigen Ehemann, oder waren beide schuldig, auch beide „weidle“ durch. Hierauf entfernten sich die Mäher schweigend, wie sie gekommen waren; aber ein freundlicherer Gast hielt danach meist im Hause seinen Einzug, der Ehefriede, und es soll nicht nötig gewesen sein, daß der Datte seine Kur hätte wiederholen müssen. Ein Mal waltete er aber seines Amtes so wichtig, daß sich die Behörde einmischte und dieser Ehesitte ein jähes Ende bereitete.

(Eine gefällige Tante.) Vor einigen Tagen trat ein Königsberger Kaufmann mit seinem 4 Jahre alten Töchterchen die Rückreise von Berlin nach seiner Heimat an. Er kam ziemlich früh auf dem schlesischen Bahnhof an und nahm im Wartesaal Platz. Bald gesellte sich eine Dame von mittlerem Alter zu ihm und spielte in lebenswürdiger Weise mit dem Kinde. Als der Königsberger sich zum Schalter begab, um die Fahrkarten zu lösen, empfahl er dabei sein Kind der Obhut seiner Tischnachbarin, die mit freund-lichstem Lächeln den Ehrendienst annahm. Als Papa nach etwa fünf Minuten zurückkehrte, rief ihm sein Kindchen schon entgegen: Tante fort! Die nähere Untersuchung ergab, daß Tantchen leider den Handkoffer, eine Reisebede und einen seidenen Regenschirm mitgenommen hatte.

(Das Pfeifen in der Mode.) Unter den jungen amerikanischen Mädchen ist jetzt, wie der „Figaro“ berichtet, Mode geworden, Pfeifen zu lernen. Vor wenigen Tagen feierte man in New-York die Hochzeit einer reichen Erbin. Während des Mahles, das der kirchlichen Feier folgte, sah man plötzlich zwölf Ehrendamen sich erheben und mit vollkommenem Wohlklang und Gefühl für die Feinheiten der Musik den Hoch-

zeitsmarsch von Mendelssohn pfeifen. Die Braut war von dieser zarten Aufmerksamkeit tief ge-rührt.

Vom Rade. Ist ein Fahrrad pfändbar? Diese Frage wurde vor einigen Tagen in Wien entschieden. Einem Radfahrer wurde wegen einer Schuld das Rad gepfändet; derselbe verlangte die Herausgabe des Rades, das er als Agent zum Lebensunterhalt unbedingt nötig habe. Das Bezirksgericht schloß sich dieser Anschauung an und hob die Pfändung des Fahrrades auf.

[Gegen Ratten und Mäuse.] Dem Scientia American schreibt ein Mitarbeiter: Wir ver-treiben diese abscheulichen Tiere dadurch, daß wir die Wände, Steine und Decken der Keller mit einer Kalkfarbe streichen, die durch Zusatz von Eisenvitriol gelb gemacht ist. In jene Risse, in die eine Ratte laufen könnte, legen wir Eisen-vitriolkristalle und streuen sie auf dem Fußboden in die Ecken. Die Folge war bei uns eine vollständige Flucht aller Ratten und Mäuse.

[Selbstverständlich.] Der kleine Paul kommt atemlos in das Zimmer seiner Schwester gestürzt: „Du, Irma, der Herr Referendar kommt; . . . im Cylinder und . . . Frack und . . .“ — Irma (freudig erregt, ungeduldig): „Und?“ — Paul (hastig): „Und Hosen!“

[Im Wirtshaus „Zur schönen Aussicht.“] Wirt (zu einem Fremden, der schon eine halbe Stunde im Garten sitzt und nichts bestellt): „Ja, glauben Sie vielleicht, ich hab' meine schöne Aussicht gestohlen?“

**Auflösung des Homonym in Nr. 123.**  
Kamm.

**Wechseltrüffel.**

Keinem Armen es verjage,  
Denn ihm fehlt oft Brod und Schuh.  
Setzt du ein Zeichen zu,  
Brauchst du's selber alle Tage.  
Nimm am Kopf ein ander Zeichen,  
Botschaft bringt es dir im Nu,  
Aber plötzlich wandelst du  
Es zur Stadt in fernem Reichen,  
Setze nur statt e ein u.

**Rätzel.**

Drei Wörter mit gleicher Endung,  
Gleichförmig auch, sofort  
Bei richtiger Verwendung  
Wird d'raus ein neues Wort.  
Bist auf: Die Eins steht stehen  
Den Schatz in Zwei und spricht:  
„Die Drei, d'cin er muß gehen,  
Sind schlecht und gefallen mir nicht.  
Jetzt geh' ich und such' im Städtchen  
Eins, Zwei, Drei; und mein Glück  
Probier' ich, als reiches Mädchen  
Vielleicht komm' ich zurück.“

**Telegramme.**

London, 12. Aug. Unterhaus. Cham-berlain weist die Idee, Cypern an die Türkei zurückzugeben, zurück. Er hofft demnächst die Errichtung eines wöchentlichen Dampferdienstes zwischen Cypern und Aegypten und einen Eisen-bahnbau in Cypern. — Das Oberhaus nahm in 3. Lesung die Kleinbahnbill an.

Konstantinopel, 12. August. Infolge der Vorgänge in Anapolis erließ der Sultan strenge Ordre, die Bewegung der moham-medanischen Bevölkerung einzudämmen. Die Mission Zichni-Paschas nach Areta bezweckt, die allgemeine Situation zu untersuchen und die notwendigen Maßregeln zu beantragen. Der Divisionsgeneral Ibrahim Edhem-Pascha wurde zum Militärkommandanten in Areta ernannt und ist gestern abgereist.

London, 12. Aug. Li-Hung-Tschang jagte auf den von der Handelskammer zu seiner Ehrung veranstalteten Empfang, er wünsche die Ausdehnung des anglo-chinesischen Handels, welche beiden Ländern nügen würde, er versprach, sein möglichstes zu thun, um den fernsten Winkel Chinas durch Eisenbahnen zugänglich zu machen.

